

Das Spiel von Licht und Schatten

Draco & Chiara - Freunde, Feinde, Liebende?

Von Chisaku

Kapitel 1: Auf Samtpfoten

Auf Samtpfoten

Das sechste Schuljahr hatte seit langem begonnen und Chiara starrte wie in vielen Nächten die Vorhänge ihres Bettes an. Harry hatte ihnen am ersten Abend nach dem Abendessen mitgeteilt, dass Draco ihn im Zug entdeckt und ihm die Nase gebrochen hatte.

„Draco.“ Chiara seufzte den Namen ihres Kindheitsfreundes leise in die Dunkelheit. Sie wusste einfach nicht, wieso er sich so verändert hatte, nachdem sie fortgezogen war. Als sie sich mit Harry angefreundet hatte, wurde der Kontakt mit ihm wieder häufiger, allerdings nicht auf positive Art und Weise. Sie steckte zwar nicht ganz so viel ein wie die anderen, aber das war nur ein äußerst schwacher Trost und traf auch nur auf Draco und nicht auf seine Freunde zu.

Sie hatte sich in den letzten Jahren damit abgefunden und sogar aufgehört ständig darüber nachzudenken, wenn sie ihn sah. Doch jetzt machte sie sich ernsthafte Sorgen, denn Harry war davon überzeugt, dass Draco ein Todesser war.

Im Gegensatz zu Hermine und Ron fand sie diesen Gedanken nicht allzu abwegig, wusste sie doch von ihren Eltern, dass die seinen schon damals zum Gefolge des dunklen Lords gehörten.

Inzwischen war es kurz vor Weihnachten und draußen fiel täglich eine neue Schicht Schnee. Leise erhob Chiara sich aus ihrem Bett und schlich zum Fenster, um dem weißen Treiben zuzusehen.

„Chiara? Kannst du schon wieder nicht schlafen?“

Hermine hatte sich aufgesetzt und sah sie verschlafen an, vermutlich hatte sie der plötzliche Lichteinfall durch die Reflektion des Schnees geweckt.

„Ja, aber das ist schon ok. Du solltest weiterschlafen.“

„Bist du sicher?“

„Ja, ich gehe in den Gemeinschaftsraum, es ist bereits halb fünf. Wir sehen uns dann in zwei Stunden.“

„Na gut, aber weck mich, wenn du doch über etwas reden möchtest.“

Chiara schlich zu Hermine hinüber, lächelte sie an: „Mach ich, danke, Hermine.“

Dann zog sie mit einem Zwinkern die Vorhänge des Bettes zu und begab sich lautlos hinunter in den Gryffindorgemeinschaftsraum.

Dort verbrachte sie die nächsten zwei Stunden damit, dem Schnee beim Fallen zuzusehen und es sich seit langer Zeit wieder zu gestatten in Erinnerungen an ihre

Kindheit zu schwelgen.

Nachdem alle aufgestanden waren, ging Chiara mit ihren Freunden hinunter zum Frühstück und redete Ron ebenso gut zu wie Harry und Hermine, denn heute war sein erstes Quidditchspiel im Gryffindorteam.

„Ach komm schon Ron, euer Gegner ist nur Slytherin, die schlägt ihr mit links. Musst nur auf dem Besen bleiben. Nimm dir ein Beispiel an deiner Schwester, die dreht auch nicht durch.“

Ginny grinste sie breit an: „Warum auch, du hast es ja gesagt, es sind doch nur die Slytherins.“

Dann kam Luna dazu und Harry machte Ron doch tatsächlich weiß, er hätte ihm sein Flüssiges Glück in den Becher gekippt.

Schmunzelnd grinnten Ginny und Chiara sich über ihr Frühstück hinweg an bis plötzlich die Eule von Chiaras Eltern in die Große Halle geflogen kam und elegant auf ihrer Stuhllehne landete.

Sie ließ ihr einen Brief in den Schoß fallen und wartete auf ihr verdientes Leckerli. Kaum hatte sie dieses erhalten, verschwand sie auch wieder.

„Von deinen Eltern?“ Harry sah neugierig auf den Brief.

„Ja, sie schreiben, dass mein Vater über Weihnachten auf eine Geschäftsreise im Ausland muss und diese leider nicht verschieben kann. Meine Mom will ihn begleiten.“

Ginny lächelte sie an: „Dann komm doch einfach mit zu uns. Unsere Mom freut sich bestimmt dich wiederzusehen.“

„Oh das glaube ich gerne. Dann kann sie wieder versuchen mich mit einem ihrer Söhne zu verkuppeln. Oh nein, danke. Ehrlich ich finde das wirklich lieb von euch, aber ich denke ich werde die Zeit nutzen, um wieder öfter in die Bibliothek zu gehen. Ich habe in letzter Zeit ziemlich viel liegen lassen und will das bis zum neuen Jahr aufgeholt haben.“

„Schade, aber wir können dich nicht zwingen.“ Ginny schien ein wenig enttäuscht, aber Chiara war sich sicher, dass sie das Richtige tat. Sie wollte, dass ihre Eltern stolz auf sie waren.

Das Quidditchspiel war ein voller Erfolg und Ron wurde anschließend eifrig gefeiert. Naja, der erfolgreiche Abend war schlagartig zu Ende, als Lavender ihn küsste, Hermine das Herz brach und Harry damit beschäftigt war, sie zu trösten.

Chiara ging ihnen nach, beschloss dann aber, dass Harry als Trost momentan ausreichend war, als sie ihn und Hermine auf der Treppe im Flur entdeckte.

Ron war doch wirklich ein Idiot!

Jeder Blinde konnte sehen, dass die beiden hoffnungslos ineinander verschossen waren, nur sie selbst standen sich eindeutig im Weg.

Seufzend hakte Chiara den Abend ab und nutzte ihr animagisches Erbe.

Sie wechselte die Gestalt und tapste nun als kleine schokobraune Katze durch die Gänge und die Treppen hinauf.

Eigentlich achtete sie nicht einmal darauf wohin sie ging, sie lief einfach ziellos herum bis sie plötzlich vor Draco Malfoy stand.

Naja, genau genommen stand sie hinter ihm.

Er stand auf einem der äußeren runden offenen Türme und der Schnee wehte ihm ins Gesicht.

Langsam trat sie näher an ihn heran, es war selten, dass man ihn alleine antraf und sie wollte nicht gleich von ihm bemerkt werden.

Als sie direkt hinter ihm stand, stellte sie fest, dass er die Hände schon fast krampfhaft um das Geländer gelegt hatte, als müsste er sich daran festhalten, auch war sein Gesichtsausdruck eher verzweifelt als kalt und ausdruckslos wie in den letzten Jahren.

Vorsichtig sprang sie mit einer eleganten Bewegung auf das Geländer und maunzte leise.

Draco erschrak und sah sie mit großen Augen an: „Verdammtes Vieh, was sollte das denn?“

Zu Chiaras Glück wusste Draco nicht, dass sie ein Animagus war, denn diese Fähigkeit hatte sich erst in ihrem neunten Lebensjahr herausgestellt.

Darum konnte sie auch einfach direkt vor ihn treten und ihren kleinen Kopf an seiner Hand reiben. Sie hasste es, wenn er unglücklich war, ganz gleich, wie es sonst zwischen ihnen aussehen mochte, sie wollte ihn trösten.

Draco sah sie noch einen Moment stirnrunzelnd an, hob sie dann aber hoch und trug sie hinein.

„Wem gehörst du eigentlich? Eine Slytherinkatze bist du auf jeden Fall nicht. Aber das ist eigentlich egal. Leistest du mir etwas Gesellschaft?“

Er streichelte behutsam ihr weiches Fell und sie schloss genüsslich schnurrend die Augen. Es mochte vielleicht nicht ganz fair sein, dass sie ihn täuschte, aber dies war für sie ein kleines Stück von ihrem Draco. Es schien ihn also zumindest zum Teil noch zu geben. Irgendwo ganz tief versteckt unter seiner eisigen Maske der Arroganz.

Der Zauberer lief eine ganze Weile schweigend durch das Schloss und Chiara döste bereits ein, als sie ihn auf einmal irgendetwas sagen hörte.

Sie öffnete ihre Augen wieder und stellte gerade noch fest, dass sie durch den versteckten Eingang zum Slytheringemeinschaftsraum traten, bevor Draco sie auf einem schwarzen Ledersofa absetzte.

Kaum hatte er sich neben ihr niedergelassen und seine Hand wieder nach ihr ausgestreckt, hörte Chiara auch schon die Stimme von Pansy Parkinson.

Sie war eine der wenigen Personen, die Chiara wirklich überhaupt nicht leiden konnte und sie war nicht zu stolz, um zu gestehen, dass dieser Umstand eventuell auch mit einer gewissen Eifersucht auf ihr gutes Verhältnis zu Draco zu tun hatte.

Pansy ließ sich auf Chiaras anderer Seite aufs Sofa fallen und himmelte Draco an: „Hallo Draco, was hast du denn da eingesammelt?“

„Eine Katze, siehst du doch.“

„Gehört sie einem Slytherin? Die habe ich hier noch nie gesehen.“

„Vermutlich gehört sie in eines der anderen Häuser. Ist doch egal. Sie hat sich mir aufgedrängt, da habe ich sie halt mitgenommen.“

Chiara schnaubte und funkelte Draco aus ihren blauen Augen an, dieser zog daraufhin kurz die Augenbrauen hoch.

Das Tier war irgendwie ein bisschen seltsam und ihr Blick erinnerte ihn an Chiara, sie hatte ihn damals auch öfter so angesehen, wenn er die Wahrheit etwas verdrehte.

Er beobachtete wie Pansy ihre Hand nach dem ungewöhnlich braunen Tier ausstreckte und ihm über den Rücken strich.

Fast im selben Augenblick schoss das anmutige Geschöpf hoch, fauchte die Slytherin giftig an und schlug mit ihren Krallen nach ihr.

Pansy wich schimpfend zurück: „Was für ein Mistvieh! Na warte!“

Sie zog ihren Zauberstab und wollte dem armen Tier gerade einen Fluch aufhalsen, als Draco sie aufhielt.

Er setzte Chiara auf seinen Schoß und warf Pansy einen warnenden Blick zu:

„Untersteh dich!“

Er zischte sie schon beinahe an und Chiara schmiegte sich zum Zeichen ihrer Dankbarkeit schnurrend an ihn.

Pansy war offensichtlich beleidigt und stapfte von dannen.

Dabei rempelte sie Blaise Zabini an, der ihr fragend hinterherschaut: „Was ist denn mit der los?“

Er setzte sich zu Draco und entdeckte Chiara, die sich mit den Vorderpfoten gegen Dracos Brust gestemmt hatte und ihre Nase zu dessen Gesicht hoch reckte.

Blaise lachte leise: „Was tust du denn da? Hast du ein neues Haustier?“

„Sie ist mir auf dem Flur begegnet und wollte mitkommen und Pansy ist wütend, weil sie die Kleine nicht verfluchen durfte.“

Draco beobachtete wie Chiara sich so weit nach oben streckte, wie sie konnte und schließlich sogar ihre Pfote zu seinem Gesicht hinauf schob, um ihn zu erreichen.

Belustigt erbarmte er sich schließlich und kam ihr entgegen, so dass ihre kleine Raue Zunge flüchtig über seine Nasenspitze fahren konnte.

Blaise versuchte sich bei diesem Anblick das Lachen zu verkneifen, hatte dabei aber wenig Erfolg: „Die ist ja wirklich niedlich, wie heißt sie?“

Draco zuckte mit den Schultern: „Keine Ahnung.“

„Naja, dann solltest du ihr vielleicht einen Namen geben.“

„Sie wird sehr wahrscheinlich schon einen haben, Blaise.“

Blaise zog eine Augenbraue hoch: „Na und? Willst du sie etwa mit Katze rufen, wenn sie dir über den Weg läuft? Dann gebe ich ihr eben einen Namen. Schoko wäre doch zum Beispiel äußerst passend.“

Draco sah ein wenig skeptisch aus, nickte dann aber und Chiara sah Blaise mit schief gelegtem Kopf an.

War das etwa sein Ernst? Schoko? Das war aber ziemlich einfallslos.

Trotzdem fand sie Blaise weit sympathischer als Pansy und schlug deshalb auch nicht nach ihm, als er ihr kurz über den Rücken strich, bevor er wieder aufstand: „Ich lege mich jetzt schlafen und du solltest auch bald zu Bett gehen. Du hast wirklich schreckliche Augenringe.“

„Ja ja, ich bin kein Kind mehr Blaise.“

Nachdem der andere Slytherin verschwunden war, waren Draco und Chiara allein im Gemeinschaftsraum und er ließ sich nach hinten sinken.

Chiara beobachtete ihn aufmerksam, während er dalag und scheinbar an die Decke starrte. Als nach fünf Minuten immer noch nichts passierte, kletterte sie über seine Beine hinweg und setzte sich auf seinen Bauch.

Draco blickte sie wieder an und setzte sich mit ihr auf, dann zog er sie in seine Arme und vergrub sein Gesicht in ihrem weichen Fell: „Was mach ich bloß? Ich darf nicht versagen.“

Chiara war verwirrt, wovon sprach er nur?

Er schien jedenfalls wegen irgendetwas äußerst verzweifelt zu sein und sie nahm sich fest vor, ihn nun öfter aufzusuchen. Vielleicht fand sie ja endlich heraus, was ihn so verändert hatte und wieso er dermaßen unglücklich war.

Da sie nicht mit ihm sprechen konnte, schmiegte sie ihren Kopf an seine Wange und versuchte ihn mit einem leisen Schnurren zu beruhigen.

Es schien zu funktionieren, doch dann trug er sie zum Ein- und Ausgang des Gemeinschaftsraumes und setzte sie draußen auf dem Flur ab.

„Du solltest zu deinem Besitzer zurückgehen, es ist schon viel zu spät, um draußen herumzugeistern.“

Mit einem flüchtigen, aber traurigen Lächeln, verschwand er wieder im Inneren des Gemeinschaftsraumes.

Chiara machte sich schnell auf den Weg zurück zum Gryffindorturm, sie mochte die Kerker nicht sonderlich und wollte auch nicht von Filch erwischt werden.

Als Sie den Gemeinschaftsraum betrat, wurde Chiara von ihren Freunden empfangen und Hermine sah sie tadelnd an: „Wo warst du denn schon wieder? Wir haben uns Sorgen um dich gemacht!“

„Entschuldige bitte, ich wollte nur keinen von euch stören und bin deshalb etwas durchs Schloss spaziert. Geht es dir wieder etwas besser?“

Hermine sah traurig zu Boden: „Es geht schon, irgendwie.“

Chiara nahm ihre Freundin in den Arm und lächelte Harry kurz an.

„Lass uns ins Bett gehen, du wirst sehen, morgen sieht alles wieder ein klein wenig fröhlicher aus.“

Hermine nickte und sie wünschten Harry eine gute Nacht.

Die Mädchen gingen zu Bett, doch Chiara zerbrach sich auch diese Nacht wieder den Kopf über Draco Malfoy.

Was war da heute Abend nur passiert? Sie war vollkommen verwirrt und wusste nicht mehr, was sie denken sollte.

Ungefähr nach zwei Stunden schlief sie endlich ein, wurde aber noch vor dem Morgengrauen von einem leisen Schluchzen wieder geweckt.

Vorsichtig stand sie auf und trat an Hermines Bett. Dort schob sie langsam den Vorhang beiseite und lächelte Hermine warm, als sie zu ihr aufsah.

„Zieh dich an und dann komm mal mit, ich zeig dir etwas.“

Sie reichte Hermine ihre Uniform und zog sich auch ihre eigene an, dann zog sie ihre Freundin hinaus in den Schlossflur und weiter durch die Gänge und auf den Astronomieturm hoch.

Ausnahmsweise fiel gerade einmal kein Schnee und die Sterne waren noch am Himmel zu sehen.

Der weiße Boden glitzerte im Mondlicht und eine leichte Brise wehte ihnen um die Nasen.

„Komm setz dich zu mir.“ Chiara hockte in einer der großen Planetenkonstellationen und klopfte neben sich.

Hermine folgte ihrer Aufforderung und wurde von ihrer Freundin in den Arm genommen.

„Und jetzt warten wir etwas.“

Hermine wusste nicht genau, was Chiara eigentlich von ihr wollte, aber sie war dankbar für ihre tröstende Nähe. Sie hatte die Augen geschlossen und weinte noch immer leise, während Chiara ihr beruhigend übers Haar strich.

Nach einer Weile stupste sie sie dann aber an: „Es ist soweit, sie hin.“

Hermine hob den Kopf und blinzelte ein paarmal, weil es inzwischen heller wurde dann weiteten sich ihre Augen erstaunt.

Am Himmel konnte man noch ein paar Sterne schwach erkennen, der Mond stand ebenfalls noch am Himmel, aber sie wurden in sanfte Lila und Rottöne gehüllt, als die Sonne sich langsam hinter dem verbotenen Wald am Horizont emporhob.

„Unglaublich.“

Ehrfürchtig trat sie langsam an den Rand des Turmes und hielt sich am Geländer fest: „Das ist wunderschön.“

Chiara freute es, dass Hermine wieder lächelte und gemeinsam blieben sie dort, bis es

vollständig hell geworden war. Sie hatten die erste Stunde frei, darum konnten sie sich das heute erlauben und gingen erst danach gemütlich zum Frühstück in die Große Halle.

„Wo seid ihr denn gewesen? Ich habe euch gesucht.“ Harry saß noch am Gryffindortisch und sah die beiden Mädchen vorwurfsvoll an.

„Tut mir leid, Chiara hat nur versucht mich etwas aufzumuntern.“

„Oh, ähm wegen Ron? Entschuldige.“

Hermine winkte ab: „Schon gut, es geholfen. Ich fühle mich zumindest im Moment ganz gut.“

Harry sah Chiara fragend an: „Was hast du ihr denn gezeigt?“

„Den Sonnenaufgang, vom Astronomieturm aus.“

„Ahja.“ Harry schmunzelte etwas: „Mit wem gehst du eigentlich zum Slugclub, Chiara? Du wurdest doch auch zur Weihnachtsparty eingeladen oder?“

„Ähm, ich gehe nicht hin.“ Chiara strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht und blickte schüchtern zur Seite.

„Wieso denn nicht?“ Hermine sah sie überrascht an.

„Ich mag solche Veranstaltungen nicht besonders und eine Begleitung habe ich auch nicht. Ich mache lieber etwas anderes. Aber euch beiden wünsche ich trotzdem viel Spaß.“

Hermine wich ihrem Blick aus und wirkte nicht unbedingt sehr glücklich oder erpicht auf diese Party und Harry lächelte nur kurz: „Danke.“

„Wir gehen jetzt, bist du sicher, dass du nicht doch mitkommen willst?“ Hermine sah Chiara fragend an.

„Ja, ganz sicher. Amüsiert euch schön und sagt mir hinterher wie es war.“

Harry und Hermine drückten sie kurz und gingen dann zu Professor Slughorns Weihnachtsparty.

Chiara saß währenddessen in einem bequemen Sessel und las ein Buch, bis sie keine Lust mehr hatte und beschloss, dass sie Draco besuchen könnte, da sie ja wusste, dass dieser nicht zum Slugclub gehörte und er darum auch nicht auf der Weihnachtsparty sein würde.

Sie huschte also schnell hinaus in den Gang, dort in eine dunkle Ecke, änderte ihre Gestalt und begab sich anschließend auf die Suche nach dem jungen Malfoy.

Sie streifte ungefähr eine Stunde lang durch das Schloss, doch sie konnte Draco nirgends finden, also legte sie sich schließlich einfach neben den Eingang zum Slytheringemeinschaftsraum.

Irgendwann schlief sie dann aber ein und wachte erst wieder auf, als sie jemand vorsichtig aufhob.

„Was machst du denn hier? Hast du etwa auf mich gewartet, Shoko?“

Chiara öffnete verschlafen die Augen und erblickte über sich Dracos Gesicht. Er sah erschöpft aus und abgehetzt.

Mit einem leisen Maunzen schmiegte sie sich an ihn und er nahm sie diesmal nicht nur bis in den Gemeinschaftsraum mit, sondern bis in seinen Schlafsaal.

Dort wurde sie dann von ihm auf seinem Bett abgesetzt und er entledigte sich seines Jacketts und seiner Schuhe und ließ sich danach neben sie sinken.

„Na wenn du schon extra hierher kommst, kannst du dieses Mal bleiben, wenn du das möchtest.“ Er zog sich um und Chiara wandte sich augenblicklich ab.

Zum Glück erröteten Katzen nicht.

Draco nahm aus dem Augenwinkel wahr, dass seine flauschige neue Freundin sich

umdrehte und musste schmunzeln. Jedoch hielt er das natürlich nur für einen Zufall, aber er ließ es sich nicht nehmen, das Kätzchen ein wenig zu ärgern, es schien ungewöhnlich intelligent zu sein.

Als er in seine Schlafhose geschlüpft war, nahm er Chiara wieder hoch und nachdem er sich hingelegt hatte, setzte er sie vorsichtig auf seine Brust.

„Bist du etwa schüchtern?“

Oh ja, dachte Chiara sich.

Jedenfalls wenn ihr ehemals bester Freund sich direkt vor ihrer Nase umzog und sie nun auf seinem entblößten Oberkörper lag.

Er war muskulöser als sie gedacht hatte oder seine Schuluniform im Alltag erkennen ließ, allerdings verdeckten die Umhänge ja auch eine Menge.

Draco kraulte sie unterm Kinn, zwischen und hinter den Ohren und strich ihr liebevoll über den Rücken, dabei lauschte er ihrem Schnurren und sah in ihre halb geschlossenen blauen Augen.

Shoko sah ungewöhnlich aus, aber das konnte natürlich auf eine schlichte Kreuzung zurückgehen.

Dennoch erinnerte die verschmuste Katze ihn ungewollt an Chiara.

Die Gryffindor spukte ihm manchmal durch den Kopf, besonders, wenn er oder ein anderer Slytherin wieder gemein zu ihr waren. Ihn plagte danach oftmals ein schlechtes Gewissen, denn sie trug eigentlich keine Schuld daran, dass sie auf Harry Potters Seite stand, nicht auf seiner.

Er hatte gewusst, dass sie im ersten Jahr darauf gewartet hatte, dass er auf sie zukam, nachdem er den Kontakt damals einfach abgebrochen hatte.

Ein leises Seufzen verließ Dracos Lippen und Chiara blickte ihn mit schiefgelegtem Kopf an.

„Weißt du, dass du einer ehemaligen Freundin von mir ähnelst, Shoko? Du hast die gleichen blauen Augen und siehst mich manchmal mit demselben Blick an. Wenn ich nicht wüsste, dass Chiara kein Animagus ist, würde ich dich für sie halten und glauben, dass du mir heimlich nachspionierst.“

Chiaras Herzschlag raste wie das eines aufgescheuchten Hasen. Sagte er das, weil er doch wusste, dass sie es war oder sprach er die Wahrheit?

Sie blickte ihm direkt in die Augen und erkannte darin zu ihrer Erleichterung nur Wärme und Vertrauen.

Allerdings schrie ihr schlechtes Gewissen laut in ihrem Hinterkopf und hätte Draco nicht genau in diesem Moment seine Bettdecke über sie gezogen, wäre sie vermutlich schnell davongelaufen.

Doch es war so kuschelig warm und Dracos Zärtlichkeiten lullten sie dermaßen ein, dass sie wenig später einfach schnurrend einschlief.